

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Verkäufern 1,20 Mk., in den Buchhandlungen 1,30 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privatere in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletterer Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 153.

Donnerstag, den 2. Juli 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Anlässlich des **Gauturnfestes in Lauchstädt** ist am **4. Juli d. J.** abends für einige Stunden die **Merseburger-Cuerfurter Straße in Lauchstädt** für den Fußverkehr **gesperrt**. Derselbe wird durch die Halleische-Lindenstraße geleitet werden.

Merseburg, den 1. Juli 1908.

Der Königliche Landrat.

J. W. Kärsten,
Kommiss. Kreis-Strat.

Preussischer Landtag.

Berlin, 30. Juni.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, in der der Gesetzentwurf betreffend die Erhebung Landessteuern für die Abgaben in der Leistung verabschiedet wurde, benutzte ein sozialdemokratischer Redner die Gelegenheit, um gegen den Finanzminister, der ihn am Sonntagabend ebenso glänzend wie nachdrücklich abgelehrt hatte, zu polemisieren. Die Heftigkeit und Erregung, mit der er dies tat, verriet deutlich, daß die Antwort des Finanzministers Ziel und Zweck nicht verfehlt hat. Der Kultusminister stellte diese Tatsache fest und zeigte in seinen weiteren gegen den Redner der sozialdemokratischen Fraktion gerichteten Ausführungen, daß dieser den Inhalt der Vorlage auch jetzt noch nicht erfaßt hat.

Auch Abgeordneter Wiemer (fr. Vp.), der im übrigen den sozialdemokratischen Wahlerfordernissen wirksam beistand, erhob einige Einwendungen gegen die Vorlage, mußte sich aber gleichfalls vom Kultusminister eines Besseren belehren lassen. Damit war die Generaldebatte beendet, und der Gesetzentwurf wurde nunmehr ohne weitere Debatte gegen die Stimmen der Freiwillichen und der Sozialdemokraten angenommen. Darauf schloß der Präsident, nachdem er zu

der um 12 Uhr mittags abgehaltenen gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Landtags eingeladen, mit einer Hoch auf Seine Majestät den Kaiser die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses.

In der gemeinsamen Schlußsitzung der beiden Häuser des Landtags, die im Abgeordnetenhaus abgehalten wurde, verlas der Ministerpräsident Fürst Bülow die folgende Allerhöchste Vollmacht:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, haben auf Grund des Artikels 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Juli 1850 den Präsidenten unseres Staatsministeriums Fürsten v. Bülow beauftragt, die gegenwärtige Sitzung beider Häuser des Landtags unserer Monarchie am 30. Juni 1908 in unserem Namen zu schließen. An Bord meiner Yacht „Hohenoller“ v. z. B. Wilhelm, gegengen. vom Kgl. Staatsministerium.

Auf Grund des ihm erteilten allerhöchsten Auftrages erklärte darauf Fürst Bülow die Sitzung des Landtags für geschlossen. Mit einem Hoch auf Se. Majestät gingen die Anwesenden auseinander.

Die europäische Lage.

Von Carl Peters.

Die Beziehungen zwischen den großen Mächtegruppen unseres Erdteiles haben sich in den letzten Monaten in bemerkenswerter Weise geändert. So kühl und nüchtern war die Weltlage auch beurteilen mag, man wird nicht leugnen können, daß diese Zuspitzung in ungewohnter Weise sich gegen die Vereinigung der deutschen Politik richtet. Immer deutlicher hebt sich eine Entente zwischen West- und Osteuropa am politischen Horizont empor, welche naturgemäß auf die Mitte des Erdteiles hemmend und drückend zurückwirken wird. Die franko-englische Ausstellung in

London, die Zusammenkunft in Reval, der russische Besuch des Präsidenten Fallières und die Reise, welche der Zar für den Herbst nach England und Frankreich plant, sind sehr deutliche Manifestationen für den Gang, den die Entwicklung der europäischen Balance im Augenblick nimmt. Alle diese Entente und Annäherung sind natürlich gegen keinen Dritten gerichtet und wollen nur dem Weltfrieden dienen. Natürlich, jedermann weiß das, und wenn es noch nicht wüßte, könnte es aus Hunderten von offiziellen Erklärungen lernen. Aber zu ihrem Vergnügen pflegen Staatsoberhäupter derartige Reden nicht zu machen; und Vizeadmiral Fisher und General French sind am Ende nicht mit nach Reval gefahren, um mit ihren russischen Kollegen Brücke zu spielen; ebensowenig wie Sir John French nach Paris ging, um die Verhandlungen der besseren Sinesstadt zu genießen. Sir Charles Hardinge aber, der permanente Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes in Downing Street, der fiese Begehrter König Eduards, der für den tüchtigsten britischen Diplomaten der Gegenwart gilt, befindet sich ebenfalls nicht als Statist im Gefolge seines Souveräns.

Sicherlich handelt es sich im Augenblick um eine besonders interessante Kritik im Spiel der europäischen Mächte und Gegenmächte; und augenblicklich auch um sehr ernste militärische Kalkulationen und Konnotationen. Wir sehen indolentisch sehr plötzlichen Ueberwachungen in der internationalen Lage gegenüber. Freilich glaube ich noch keineswegs an die Wahrscheinlichkeit kriegerischer Verwicklungen. Obwohl die Realität zwischen Großbritannien und Deutschland immer offenkundiger einer solchen Lösung zudrängt, sind die Dinge dafür noch in keiner Beziehung reif. Vor allem ist Rußland noch nicht im Stande, die ihm zugeordnete Rolle zu übernehmen. Zunächst müssen seine westeuropäischen Freunde ihm die große Anleihe

besorgen, welche die Grundvoraussetzung aller weiteren Verhandlungen ist, bevor es im Ernst die Eventualität eines europäischen Krieges ins Auge fassen könnte. Auf der anderen Seite muß Großbritannien wirklich, halb-möglichst die Normandigkeit entboden zu sein, den Schwerpunkt seiner Flotten um die britischen Inseln zu konzentrieren. Und dies, meint man, wird mit Sicherheit erst der Fall sein, wenn die deutsche Flotte auf dem Grund der Nordsee ruhen wird. Aber ohne den russischen Rückhalt wird man den französischen Bundesgenossen sicherlich nicht dem Stolz der gefürchteten deutschen Umecksforders ansiegen.

Somit werden wir denn eine Periode diplomatischer Forderung erwarten dürfen. Der Westen von Europa — denn Spanien und Portugal gehören ebenfalls zur britischen Sphäre — wird sich über schwebende Fragen mit Rußland verständigen und es dann Deutschland überlassen, entweder gute Miene zum bösen Spiel zu machen oder aber seinerseits den gordischen Knoten mit dem Schwert zu durchhauen. Solche Fragen schweben jetzt in Marokko, in Mazedonien und, wenn auch mehr verdeckt, in Kleinasien. Das deutsche Prestige ist vollständig engagiert in Marokko, mo seine Ehre auf dem Spiel steht. Kein deutscher Staatsmann wird sich in dieser Frage einem eheo ausgeben können, welcher dem Ansehen des Reiches einen verhängnisvollen Stoß von der gesamten islamischen Welt verfehlen müßte. In der Nordwestecke Afrikas steht demnach das Pulverfaß, an welchem ein ehrgelagerter feindsüchtiger Staatsmann in jedem Augenblick den Weltkrieg entzünden könnte.

Einen solchen Krieg, sollte er kommen, würde das Deutsche Reich nur offenso führen können. Das vom Reichsfanzler gebrauchte Bild, in einem derartigen Kriege werde Deutschland sich zum Stachelstachel machen, ist doch sicherlich nicht wörtlich zu verstehen,

Im Haus der Witwe

oder

„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Koltranich.

77) Nachdruck verboten.
„Wahrscheinlich, was mir Menschen den Tod nennen“, entgegnete Wulenus. Er sprach so ruhig wie sonst, und jetzt zu dem Tische herantretend, der ein paar Schritte von der Wand hinweggeschleudert war, betrachtete er den Streifen darüber mit dem Worte „Excoelsior!“ Er hatte sich an der einen Seite von der Mauer gelöst und hing nun inmitten der grauen Staubwolke nieder wie eine goldgelbregnenbogenfarbige Fahne, die von einem Trauervogel umhüllt ist.
Jasch hatte nicht auf seine Antwort gehört, er war zum Fenster gestürzt, hatte es aufgerissen und hintergeschleudert, um nun mit einem Schrei des Entsetzens zurückzufahren. „Sieh doch, sieh doch dort hinaus!“ Er wollte es rufen, laut, voller Verzweiflung, aber heiser, fast nur geflüstert, kam es heraus.
Langsam ging nun auch Wulenus zum Fenster: der Boden des Zimmers hatte sich so sehr geneigt, daß er auf ihm hinabfallen mußte, wie auf einer saunen Bergesleiste, um zu der Außenwand zu gelangen. Er beugte sich weit hinaus und sah im Schein hin und her wandelnder Lichter, in den Fenstern der Nachbarhäuser, was Jasch mit todtähnlichem Schreien erfüllt hatte. Auch er erkannte, daß sie verloren waren und daß

jeder Augenblick ihnen den Tod bringen konnte.

Eine furchtbare Explosion, die gerade unter ihren Füßen geschlagen sein mußte, hatte die Hälfte des Hauses zum Einsturz gebracht. Vom ersten Geschloß bis zur Mitte des Stiebelst war es furchtbar auseinandergerissen worden. Die eine Hälfte hatte der gewaltigen Erschütterung getrotzt und stand aufrecht, wenn auch schwer beschädigt. Der nach rückwärts gelegene Teil der Stiebelstie aber war eingestürzt, vom ersten Stockwerk bis ununterscheidbar unter das kleine Gemach, in dem die beiden sich befanden; die äußere Langwand allein, die stehen geblieben war, — zum Teil nur im Holzwerk, seiner Füllungen beraubt, — und ein paar feste, senkrechte Balken verzögerten hier den Einsturz. Das alles erkannte Wulenus durch die überdringenden Wolken von Staub und Schutt hindurch, die noch immer emporqualmten und sich nur langsam verzogen. Er sah, daß ihr kleines Zimmer fast halbtot in der Luft schwebte über dem tiefen Abgrund, in dem ein gewaltiger Berg von Trümmern sich chaotisch empor türmte, von zerplittertem Holzwerk überlagert, das den Gliedern eines riesigen Gerippes gleich, von dem das Felsstück heruntergerissen war.

„Siehst Du's, siehst Du's?“ flüsterte Jasch. „Um Gottes willen, bewege Dich nicht! Wir hängen ja in der Luft; alles hier unter uns ist fort, auch die Treppen, die uns retten könnten, und jede Erschütterung muß uns hinunterstürzen. Sieh her, ich setze mich auf

diesen Stuhl, und Du bleib' am Fenster dort und bewege Dich nicht. Es kommt ja nur darauf an, daß wir Zeit gewinnen. Sie werden uns ja retten, nicht wahr? Sie werden uns nicht verlassen in dieser furchtbaren Lage! O ja, ich weiß es, sie kommen, sie kommen, sie kommen!“

Er hatte sich auf den Stuhl gefauert, der mit dem Tische zusammen weit in das Zimmer hinein geschleudert worden war, und lag nun da mit niederhängenden Armen, den Kopf auf die Brust geneigt, seine letzten Worte unabsichtlich wiederholend wie ein Gebet oder eine Zauberformel. Wulenus war am Fenster stehen geblieben und schaute ruhig hinunter auf das, was weiter geschah. Gerade unter ihm war ein großer Garten, daneben zur Linken die Straße, auf der sich allmählich eine Menschenmenge heranwühlte, mehr und mehr anschwellend, die natürlichen Dämme durchbrechend und auch den Garten überflutend, dessen Gänge und Beete sie füllte. Jasch war es ziemlich dunkel, denn die Laternen waren durch den Luftdruck erloschen, und der Staubdunst hemmte den Blick noch immer, plötzlich aber sah Wulenus, wie die emporwachsenden Gesichter der Menschen von einem aufstehenden, hellen Schimmer überglänzt wurden, und weiter sich vorbeugend, erkannte er, daß eine neue Gefahr, furchtbarer, als die bisherige, ihnen entstanden sei. Aus dem Schuttbau zu seinen Füßen züngelte es empor, blau, gelb und rot, aufstehend und wieder verschwindend, wachsend und sich vereinigend, von einem bläulichen Qualm

umwallt, den es zerriß und durchleuchtete, das mächtige, möderische Feuer! Jasch waren es nur kleine Flammen, die hier und dort so plötzlich erschienen, als ließen sie über den Trümmerberg hin, dann aber hasteten sie an einzelnen Stellen, schufen sich Luft, griffen nach Nahrung und loberten weit empor. Und über dieser wachsenden Glut, hoch oben, fast ohne Stütze, schwebte das kleine, halb schon zertrümmerte Gemach mit den beiden, bisher geretteten Menschen. Wulenus war jetzt von unten bemerkt worden, und lautes, angstvolles Geschrei zerriß die Luft, während Hunderte von Händen nach oben deuteten, wo die Ränge des Mannes am Fenster heller und heller beleuchtet wurden von der roten, qualmenden Glut, deren Flammenarme gierig nach seinem Leben griffen.

Jasch hatte von der Erhöhung der Gefahr noch nichts bemerkt; er sah wie zuvor und murmelte wieder und wieder: „Sie kommen, sie kommen!“ Nun aber, als das angstvolle Rufen von unten lauter und lauter empordrang, als das Rauseln der Feuerwehrgewagen dazwischen tönte und in neuer Erschütterung auch das schwebende Zimmer erbeben ließ, da bildete er auf und sah gerade vor sich an der Wand, wo das „Excoelsior!“ niederhing, einen ersten, rötlichen Widerschein der aufzüngelnden Flammen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein offener Krieg aber muß gegen Frankreich sowohl wie gegen Großbritannien geführt werden; und wie die Verhältnisse auf dem Meere noch liegen, ist letzteres verwundbar nur im nahen und mittleren Osten; in Ägypten und in Ostindien; dazu aber ist das Bündnis mit der Türkei und Oesterreich die Voraussetzung. Ist der Besitz des Frelchen v. d. Goltz in Konstantinopel möglicherweise ein erster Schritt in dieser Richtung? So verschleppen sie in vielen Einzelheiten ist, so hat die gegenwärtige Lage dennoch eine gewisse Ähnlichkeit mit der Situation vor dem Siebenjährigen Kriege. Nur daß die Spannung zwischen Großbritannien und Preußen an die Stelle der preußisch österreichischen Rivalität getreten ist, und daß Deutschland-Oesterreich Ungarn von heute einen so unendlich viel gewaltigeren Faktor darstellen als das Preußen von 1756! Solange uns die österreichische Allianz bleibt, können wir auch dem Kampfe gegen Europa gleichmütig zusehen; es gehört demnach zu den Voraussetzungen der Gegenkoalition mindestens die Neutralität der Doppelmonarchie für einen erfolgreichen Krieg. Einer solchen Kombination gegenüber allerdings würden auch wir der unüberwindlichen Genialität eines Friedrichs des Großen bedürfen. Ob das Angebot Obereschleffens und die Zurückeroberung der traditionellen Stellung wenigstens in Süddeutschland Habsburgischen Ehregeiz noch einmal reizen könnten, entgeht nicht meiner Beurteilung.

Doch, wie gesagt, all solche kriegerischen Perspektiven liegen bislang außerhalb der Grenzen praktischer Politik. Einwirkend handelt es sich um diplomatische Aktionen, denen eine gewisse Politik in Berlin Paris zu bieten imstande ist. In Rußland wird der alte konservative Zug zu Preußen, der bei Hofe noch so, noch lange den diplomatischen, diplomatischen Tendenzen der Massen, bei denen der Deutschenglaube bestimmend ist, das Gleichgewicht halten können. Und jedenfalls hat der Stawenkaat noch eine Reihe von Jahren für seine Wiedergeburt nötig. Auf der anderen Seite könnte ein russischer Staatsmann von der gegenseitigen Verfechtung erloßt werden, daß ein siegreicher neuer Krieg das letzte Heilmittel für die innere Krise sei, und daß ein Krieg gegen Deutschland dem Thron seinen altüberkommenen nationalen Nimbus zurückgeben werde. Es ist sehr schwierig, die Stimmungen und Willküren der Massen jenseits der Weichsel in Rechnung zu stellen.

Wie mir scheint, legt man sich die Verschiebung der internationalen Lage in den letzten Jahren in Deutschland der Persönlichkeit König Eduards VII. viel zu große Bedeutung bei. Wie König Eduard persönlich über Deutschland denkt, weiß ich nicht; jedenfalls aber hat der König in Großbritannien nicht über die Politik zu bestimmen, sondern das Saus der Gemeinen durch das Kabinett. Der König kann keine auswärtige Politik machen, ohne mit Zustimmung des Kabinetts, und noch so viele Zwischenbedenken an sich an der äußeren Politik der vertriebenen drei Königreiche nichts ändern können. Der Umwälzung in den äußeren Beziehungen des mächtigen Seeflaates fällt also nur zufällig mit der Thronbesteigung Eduards VII. zusammen. Auch die Königin würde die Schwelgenorden der glänzenden Follierung, um Koalitionsystem haben gutheißen müssen, wofür aus den Erfahrungen während des Burenkrieges sich als dringender nötig ergab. Damals ist den Engländern, wie durch ein grelles Schlaglicht, zum erstenmal die jähre Erkenntnis von der Gefahr der deutschen Lebensfähigkeit gekommen; und im „Burenkrieg“ in übertriebener Weise auch die Tiefen der Anglistophobie in Deutschland klar geworden. Es ist wahr, auch in Frankreich und in anderen Ländern wurde damals Englanderhede getrieben. Aber es hat keinen besonderen Eindruck gemacht; denn mit Frankreich rechnete man traditionell als Gegner, an Deutschland jedoch hatte man sich seit einem Menschenalter gewöhnt, als eine Art von Bundesgenossen zu denken. Und, was mich bedauert, Deutschland entpuppte sich mehr und mehr expansion, Frankreich dagegen ward eine fragierende Macht. Es waren die Reden und Zeitungsartikel der Engländerhede während des Burenkrieges, welche zum großen Teil die heutige internationale Lage mit verursacht haben. Der reale letzte Grund für die Spannung der beiden germanischen Rivalen aber liegt in der natürlichen Gegensätzlichkeit zweier um die Vorherrschaft auf der Erde ringenden Weltmächte. Daran werden auch noch so viele Bürgermeister- und Professorenfächer nicht das Geringste ändern. Großbritanniens muß für sein Vordringen als solche die Monopolstellung auf den Weltmeeren sich zu erhalten suchen; Deutschland

aber kann nicht ausdauern, selbst zu einer maßgebenden Machtentfaltung auf der See zu drängen. In diesem Gegensatz der Interessen liegt der frühere oder spätere Krieg, für den beide Parteien immer ausgeprägtere Kräfte rufen.

Und doch hätten gerade diese beiden Staaten allen Grund, sich den Frelben wenigstens für eine abschbare Zeit noch zu sichern. Dem Deutschen Reich steht die einschneidendste Reform bevor seit seiner Gründung: die Organisierung seines Finanzsystems, durch welche die schwierigere Aufgabe zu lösen, den Zollverband um die weiten Gebiete seines Ozeanreiches zu schlingen, durch welchen die Länder und Kontinente unter dem Union Satz zu einem eigentlichen Weltreich verknüpft werden sollen. Welches Anläufe von höchster geschichtlicher Bedeutung, deren Gelingen die Geschichte unserer Art für Jahrhunderte bestimmen muß. Die große Frage wird sein, ob diese Staatsbildungen einander ausfehlen, oder ob nicht doch schließlich Raum für beide nebeneinander auf der Erde sein wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Juni. (Sohnschreiben.) Se. Maj. der Kaiser verweilt heute noch in Kiel, wo die große Segel-Wettfahrt Kiel-Gedernförde stattfindet.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Gestern fand unter dem Vorhitz des Staatssekretärs des Reichsschatzmeisters in der Frage der Finanzreform eine Sitzung der beteiligten Bundesratsausschüsse statt, an der der Chef der Finanzverwaltung und ein anderer Bundesrat persönlich teilgenommen haben.“

— Regierungspräsident Dr. Gramsch in Allenstein ist mittels Befehl vom 24. Juni zum Mitgliede der Anstaltelungskommission für Westpreußen und Posen und die Dauer von drei Jahren und zum Vorsitzenden dieser Kommission mit der Amtsbezeichnung Präsident unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geh. Oberregierungsrat mit dem Range der Räte erster Klasse ernannt. Dr. Gramsch tritt sein neues Amt am 1. Juli d. J. an.

* Friedrichshafen, 30. Juni. Die gestrige Fahrt des Zuppelins Luftschiffes ist vollkommen gelungen; die neue Seitensteuerung funktioniert tadellos. Es sind auf dem Rücken und der Unterseite des Tragapparates vertikale Stabilitätsfloßen angebracht, ferner ein vergrößertes Aufsteuer in Quallform. Zwischen den horizontalen Stabilitätsfloßen befinden sich ferner zwei Ragnen.

Rußland.

* Warschau, 29. Juni. Ein deutscher Offizier und zwei Zivilisten, die am Sonnabend nachts bei Petruski mit einem Ballon landeten, wurden unter starker Bedeckung nach Warschau gebracht.

Die Krise in Persien.

* London, 30. Juni. Die Telegramme „Times“ und der „Standard“-Korrespondenten bekräftigen die deutsche Meldung, daß Raschoff die britische Gesandtschaft mit einem Truppen-Korps umgeben hat, eine Meldung, die man für als unglaubwürdig gehalten hat. Der „Times“-Korrespondent meldet sogar, Raschoff habe die Einschließung der Gesandtschaft gestrichelt noch verneuert und seine Machtbefugnisse durch eine neue Proklamation noch absolut gemacht; er berichte wie ein absolut unabhängiger Vizekönig. Seine Rolle ist ebenso unvereinbar mit dem Geist wie mit dem Buchstaben der englisch-russischen Konvention. Zwischen ihm und Emir Bahadur, dem Kommandeur des Bagdads, soll indessen Uneinigkeit herrschen. — Der Schah habe eilhaft Verfügungen nach Tabriz geschickt, wo Raschoff die Mullah seine Partei besetzte. — Alle übrigen Meldungen lauten dahin, daß in Teheran weiter geklärt wird. Der Schah hat zwölf Abgeordnete entsenden lassen. — Die britische Presse hat sich bisher bezüglich Persiens in völliges Schweigen gehalten.

Kolales.

* Merseburg, 1. Juli.

* Die neuen Zaler. Wie wir von wohlunterrichteter Seite erfahren, werden die neuen Dreimarck-Stücke, deren Einführung in der Bundesratsung am letzten Freitag beschlossen wurde, völlig in dem Wagen des alten Zalers gestaltet sein. Sie werden aber das Bild Kaiser Wilhelms II. und die Aufschrift „Drei Mark“ tragen. Mit der Wiedereinführung von Dreimarck-Stücken wird ein

vielseitig geheimer Wunsch erfüllt, denn der Zaler hatte sich recht gut bewährt, und das einzige Bedenken, das man gegen seine Zweckmäßigkeit erheben konnte, bestand darin, daß er sich nicht so gut in das Dezimalsystem einfügte wie die anderen Münzen.

Provinz und Umgegend.

* Bojena bei Weichenfels a. S., 29. Juni. Das hierauf dem Banthaus B. K. und Raake in Halle a. S. gebrachte Auktionsgut ist in den Besitz des Oekonomiers C. W. P. in Brandersdorf bei Müchlin übergegangen.

* Giesleben, 28. Juni. Der Stredenwäcker S. u. d. von hier, der vorgestern nachmittags einen Selbstmord durch Drahtstahlhahn-Kaugüte-Morichschicht bestrafen hatte, um nach einigen Selbstschüssen zu sehen und dabei infolge Bedrens einer Fühlspitze abstarb, ist dem „Giesleber Tageb.“ zufolge gestern nacht im Knappschütz-Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

* Giesmach, 29. Juni. Beim Rahnfahren in der Werra bei H. r. verlor der 9 Jahre alte Sohn des Schlossers K. u. r. von hier seinen Fuß. Er beugte sich über den Rand des Rahnes, wobei dieser umkippte und der Knabe ins Wasser fiel und ertrank.

* Roswig l. A., 29. Juni. Schon wieder forderte die Elbe ein Opfer! Ein junger, auf der Reise befindlicher Hausknecht, Ernst D. am aus Sedelshelm, der mit zwei anderen jungen Leuten zwischen Giesbo und Roswig handete, schwamm auch in den Strom. Hier muß er an der Wuhne in einen Strudel geraten sein, der ihn in die Tiefe gezogen hat. Er stieß einen Hilferuf aus und verschwand.

* Seiffenhardt, 28. Juni. Die Diphtheritis tritt Müttermedien zufolge in Rumpfering unter den Kindern in besorgniserregender Weise auf. Mehrere Kinder, darunter größere Schulmädchen, sind bereits der Epidemie zum Opfer gefallen. In manchen Häusern liegen mehrere Kinder darnieder.

* Erfurt, 29. Juni. Als am Sonnabend nachmittag der Storchmühlweg 16 wohnende Glaschreiber Walter H. nach Hause kam, fand er seine 5 Jahre alte Ehefrau am Fensterhaken erhängt vor. Der Mann nahm sich den Verzweiflungsschritt seiner Frau so zu Herz, daß er alsbald seine Wohnung verließ, nach dem Aufseherhof erfuhr und ebenfalls Hand an sich legte, indem er sich erhängte. Durch hinführende Passanten wurde heimlich abgehängt und noch in lebendem Zustande nach Hause gebracht. Brandaufsorge hatte das Paar nicht, doch litt die Frau an einer Unterleibsfrankheit.

Gerichtszeitung.

* Nordhausen, 28. Juni. Der Stadthauptmann Richard Preißler aus Kebra wurde wegen Verwechens im Amte zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten auf die Unterungshaft verurteilt. Der Angeklagte hat insgesamt etwa 1500 Mk. fremde, ihm anvertraute Gelder als Beamter unterlassen.

* Köln, 30. Juni. Vor dem hiesigen Kriegsgericht begann heute die neue Auflage des Schimwara-Prozesses insofern, als nunmehr sieben militärische Angeklagte, die mit Schimwara-Verletzungen unterstellten, sich zu verantworten hatten. Spruchung ist Schimwara, Vertreter der Verletzung ist Kriegsgerichtsrat Kloss, der ein halbes Jahr beurlaubt war und mit besonderer Erlaubnis des Kriegsministeriums den reichsgerichtlichen Verhandlungen gegen Schimwara beizwohnte. Kriegsgerichtsrat Meyer führt die Verhandlung. In nicht-öffentlicher Sitzung beschloß der Gerichtshof, die Öffentlichkeit auszuschließen wegen Gefährdung der Staatsicherheit, sowie der öffentlichen Ordnung und in militärischen Interessen, da aus der Verlesung der Anklagechrift schon etwas hervorzuheben würde, was nicht publiziert werden dürfte. Für die Verhandlungen sind vier Tage vorgesehen.

* Freiburg i. S., 30. Juni. Der dem Schwurgericht wurden heute die Verhandlungen gegen Grete V. B. fortgesetzt. Die Angeklagte behauptet, Preßler sei ihr gegenüber im persönlichen Verkehre immer idyllisch gewesen, sie hätte, selbst wenn sie sich mit ihm verheiratet hätte, ihm niemals etwas gegen ihn gesagt. Im Verlaufe hat die Angeklagte noch wiederholt mit Preßler, der ebenfalls gefänglich eingezogen war, schriftlich verkehrt. Preßler, der schon während der Dauer des Verfahrens große Gewalt über das Mädchen besaß, hat die an ihn gerichteten Briefe unangelesen, jedoch dem Untersuchungsrichter zusammen lassen. Die gefälligen Veronik-Briefe und das gefällige Testament lassen zur Verlesung. Der eine dieser — von der Angeklagten selbst verfaßten und an sich selbst adressierten, dann bei der Preßler'schen niedergelegten — Veronik-Briefe lautet: „Sehr geehrtes Fraulein! Als rechtmäßige vaterliche Preßler'sche ich mich verpflichtet, Ihnen die volle Wahrheit zu schreiben, da ich der elenden Schurkerei ein Ziel setzen will. Ich war die Tochter eines kleinen italienischen Staatsbeamten. Meine Mutter war eine Deutsche und wohnte in Viterbo am schönen Golfsee, wo sie sich mit meiner Bildung durch Schwelger aufhielt. Dort lernten wir Preßler kennen. Er ging meiner Schwester nach und knüpfte Beziehungen mit ihr an, die nicht ohne Folgen blieben. Da Preßler meine Schwester von sich ließ, nahm sie sich das so zu Herzen, daß sie an einem Morgen

mit durchgehenden Mund und Kopf am Ufer des Sees gefunden wurde. Nur ich durfte noch in der Gegend war, nur ich konnte den erdärmlichen Tod, lediglich das Gefühl der Hand besetzte mich. Nachdem ich die Zustimmung meiner Eltern erlangt hatte, gelang es mir, Preßler durch Erdrückungen über Viterbo zu bewegen. Er war mit nach italienischem Munde angebracht, die Ehe wurde unglücklich geschlossen. Ich hatte niemals Gemüthsruhe mit ihm, er sollte nur an mich gebunden sein. Ich mußte mich alljährlich selbst, wofür ich ihm das Verdienen geben mußte, nicht nach Chemnitz kommen. Ich besetzte mich aber einen Frelben der ihn beobachtete. Mein „Vater“ ließ sich Chemnitz mit seiner Wirtin und deren Tochter in ungeliebter Wirtin Ehe. Er hat in Juidau zwei Kinder abgeschlossen. Dann verlobte er sich mit Ihnen. Er weiß jetzt, daß ich in Chemnitz bin und ist daher der Verwesung nahe. Nur ein Weg bleibt ihm: denelben Tod zu finden, den meine Schwester gefunden hat. Danken Sie Gott, daß Sie diesen Mann los wurden! Er ist durch seinen leidenschaftlichen Lebenswandel auch gefährlich für Sie. Es ist überhaupt eine außerordentliche Freiheit von ihm, sich mit Ihnen zu verloben, wo ihm, als Christen, diese Ehe schwebend und aller Klage. Können Sie für diese maßlosen Entstellungen irgendeine Verschuldigung an geben? — Die W. g. l. a. g. schmeigt. Die Angeklagte wurde wegen Mordes zum Tode, wegen Untandensfassung zu acht Jahren Zuchthaus und zu bausemendem Schroerlust verurteilt.

Bermisches.

* Berlin, 30. Juni. Einen göttlichen Tod fand gestern nachmittag ein junger Mann im Keller einer Berliner Restauration. Dieser, einer Spiritusgepfloßen war in dem Keller ein Hand entfallen, der dem Armen jeglichen Ausweg abschneidete, so daß er schließlich von den Flammen ergriffen und getötet wurde. Weiter wird berichtet: Aus unbekanntem Grunde entfiel gestern im Keller der Hofschmiederei Fritz P. e. r. e. r., Oberbaumstraße 1, eine Spirituslampe. Ein 10 n. der Hausdieser Sch. u. d. b. der gerade im Keller beschäftigt war, zum Opfer fiel. Der siebzehnjährige Sch. u. d. b. war im Lagerfeld damit beschäftigt, Spiritus abzugeben, als plötzlich eine starke Explosion erfolgte. Vermutlich war ein Fein ausgeblasen, und die sich entzündenden Dampf hatten sich dann entzündet. Im Augenblicke handelte der ganze Keller in Flammen. Der Arme lagte lebend um Hilfe und floh bis in den äußeren Winkel, wo er durch ein Fenster auf die Straße zu entkommen suchte. Doch war dies Fenster durch seine eigene Hand zu verschließen. Die Mächter der Wohnung des Ehepaars betrat, daß dieses befreit und leugnete alles ab. Der Mörder ließ den Schuppen öffnen und stand vor einem erschütternden Bilde. Das Mädchen war vollkommen nackt und zum Scheit herabgemagert. Es lief auf allen Knien und floh mit Bewegungen, die denen der krankester Armen. Entgegenen brachte es nur unartikulirte Laute hervor. Es ist fast irrsinnig. In eine Decke gehüllt, wurde es in eine Verpflegungsaustellung gebracht. Das Mädchen ist jetzt 26 Jahre alt. Das Ehepaar wurde eingetertert. Die Volkswende verurteilt es zu lächeln.

* Leipzig, 30. Juni. Heute nachmittag sind in Lindenau die Arbeiter Oskar Heße und W. W. u. e. n. b. e. r. g. in einer Schleiße ertrunken. Heße wollte Wasser fassen, die Arbeiter in das kalte Wasser hinab gelassen hatten, darauf los, wurde von den Wellen betäubt, stürzte in die Tiefe und ertrank. Heße wollte ihm zu Hilfe kommen und erlitt das gleiche Schicksal. Beide waren verheiratet und hinterließen Witwen und kleine Kinder.

Die erste Probefahrt des neuen Militärballons.

* Berlin, 30. Juni. Heute Dienstag, morgens, verließ das erste deutsche Kriegsluftschiff die neuere Ballonhalle am Tegel, Schießplatz zum ersten Probefahrt, nachdem die Füllung am Sonnabend erfolgt war. Der neue Motorballon, der ebenfalls dem halsbacher Prinzip angelehrt, hat 4500 Cbm Inhalt, ist also um 1000 Cbm größer als das neue französische Luftschiff „La République“ und besitzt zwei Motoren von je 75 P. S., sowie zwei Schrauben, die unabhängig von einander arbeiten. Nach Anzügen des Majors G. o. f. f. des Kommandeurs des Luftschiffhallaillons, und unter Leitung von Major S. p. e. r. l. i. n. g. mit einem Stabe von Ingenieuren und Technikern konstituiert, ist der Ballon, obgleich er beim Ziehen in der Luft eine große Ähnlichkeit mit dem Sebaudy-Ballon's zeigt, in bezug auf die Ballonhülle, den Antrieb und die Steuerorgane von diesem durchaus verschieden. Die Probefahrt, die bei kräftiger Ostbrise um 8 1/2 Uhr begann und 9 Uhr 10 Min. endete, verlief in jeder Hinsicht zufriedenstellend und glatt. In der Gondel befanden sich die Majore G. o. f. f. und S. p. e. r. l. i. n. g., Hauptmann G. e. o. r. g. e.

Beitrag R. Thier, Oberingenieur... und zwei Monteur. Der Ballon manövierte in mäßiger Höhe...

Die Funkenjoldaten im Harz. * Sonderhausen, 30. Juni. Versuche mit drahtloser Telegraphie werden gegenwärtig von einer 15 Mann starken Abteilung...

Prozess Eulenburg. * Berlin, 30. Juni. In dem Prozess gegen den Fürsten Eulenburg wurde heute Vormittag die Verhandlung fortgesetzt...

gesten gelebt hatten, an Gerichtsstelle eingetragene ist, unter ihnen auch der Landgerichtsrat Mayer aus München. Die Zeugen wurden dann sämtlich für den Vormittag entlassen...

hat; später jedoch verließ er diesen Standpunkt. Uebrigens dürfte der Prozess nicht so lange dauern, wie man anfangs nach der großen Zahl der Zeugen annahm...

Kleines Feuilleton. * In der Geburt des neuen Infanten von Spanien wird aus Madrid nachdrücklich berichtet: Bekanntlich überreichte die Geburt der Königin sowohl wie die Krone, und die Würdenträger wurden so plötzlich zusammenberufen...

Kämpfe nur sehr ungenügend; eben nur, um nicht mit alten, spanischen Traditionen zu brechen. An diesem Sonntag verließ — wohl um das „Schauspiel“ so interessant wie möglich zu gestalten — der Kampf besonders blutig...

Telegramme und letzte Nachrichten. * Lemberg, 30. Juni. Der Möder des galizischen Statthalters Graf v. Potocki...

Magdeburger Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Für die bevorstehende Reisezeit stellen wir die Stahlkammer der Bank unseren Kunden zur Aufbewahrung von versiegelten Kisten, Paketen, Wertgegenständen, Schmucksachen etc. unter kulantesten Bedingungen wochen- und monatsweise zur Verfügung.

8-12 1/2 Uhr vormittags, 2 1/2-6 Uhr nachmittags.

(149)

Köche auf Vorrat mit Original-Weck



Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel 100000 fach bewahrt in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten, etc.

Apparate u. -Gläser

sind von bester und solidester Beschaffenheit. Durch jahrelange Erfahrungen vervollkommenet und stets sorgfältig gepriift.

Durch die vorzüglichen Eigenschaften sind sie allen bisherigen Nachahmungen gegenüber unübertroffen und werden in der ganzen Welt als die besten anerkannt und bevorzugt.

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1907.

Table with Aktiva and Passiva columns, listing assets and liabilities with monetary values.

Ländliche Spar- u. Darlehnskasse Frankleben.

Eintragung des Genossenschaft mit beschränkter Haftung. J. Bartholomäus, Schreiber.

„Gasthaus Köpzig.“

Brüder des werten Vereins und Ausflügler mit viel in freundliche Erinnerung. K. Gottschalk.

750 000 Wfr.

in großen und kleinen Rollen sind zu billigen Preisen, lange unfindbar, ausfinden. Vermittler verbeten.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 2. Juli d. J., abends wird die Wahl behufs Klärung ihres Besitzes oberhalb der Gemeindefur Bendorf auf die Weser abgehalten werden.

I. Etage

sehr geräumig, 6 Zimmer, Küche, Speise- und reichlich Zubehör zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Gust. Köppe.

Wohnungsnachweis

wird den Hausbesitzern und Mietern zur höchsten Beachtung empfohlen. Anmeldung von Wohnungsnachweis Herr Kaufmann Fröhner, H. Ritterstr. Nr. 2 entgegen.

1 Pferd

zu verkaufen. Artillerie-Veteran, 8 1/2 Jahre alt, verkauft billig, weil überflüssig Franz Bauermann.

Mk. 18000

auf 60 1/2 Morgen Acker in der „Goldenen Aue“ mit hohem Ansehen zu kaufen gesucht.

Bürgerverein „Süd und West.“

Montag, den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im Gasthof „zur Linde“.

- 1. Vereinfachung des Protokolls der letzten Versammlung. 2. Abänderung der Satzungen (§ 5). 3. Mitteilungen. 4. Berichtigungen.

Geizacht

wird zum 1. Oktober eine unmiethige Wohnung von 3-4 Zimmern in der Nähe der Station. Offerten unter W. B. 23 an die Exped.

Advertisement for Globus Putzmittel, featuring a globe logo and text: 'Globus Putzmittel mit Putzextrakt. Bestes Putzmittel der Welt.'

Inventur-Räumungs-Ausverkauf.

Mein diesjähriger Inventur- und Saison-Ausverkauf hat Dienstag, den 30. Juni begonnen und dauert bis Mitte Juli ununterbrochen fort. Derselbe umfasst alle der Mode unterworfenen Artikel, sowie Reste und Restbestände, deren vollständige Räumung durchgeführt werden soll. Um dies zu ermöglichen, sind die Preise ausserordentlich teils bis zur Hälfte des Wertes reduciert.

Besonders billig kommen zum Verkauf:

Grosse Posten Damen- Reise- u. Staub-Paletots, Costume, Sport-u. Reise-Röcke, Blusen, Spitzenkragen. — Fertige Kleider für Damen u. Kinder, halbfertige Roben und Blusetten — Mädchen-Paletots — Knaben- und Herren-Anzüge in Woll- und Waschstoffen.

(1465)

Geschäftshaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Ich bitte um Beachtung der Auslagen in den Schaufenstern.



Piano-Magazin
Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker;
Halle a. S.
Neue Promenade Ia, vis à vis den Francke'schen Stiftungen,
Saale-Zeitung-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (1538)
Telephon Nr. 2139.

Zeichnungen
auf Mk. 20000000
4% Charlottenburger Stadt-Anleihe
mündelsicher.
à 98 3/8 %
nehmen wir zur **kostenfreien** Ausführung bis 5. Juli d. Js. entgegen.
Vorschuss-Verein zu Merseburg. (1471)
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Tivoli-Theater
Donnerstag, 2. Juli, Abg. 8 1/2 Uhr
Einmaliges Gastspiel des Leipziger Ballett-Ensembles.
Des Nächsten Hausfrau.
Gastspielpreise. Dutzendbillets mit Zuschlag 50 und 30 Bfg. gültig.
„Gasthaus Röpzig.“
Sonntag, den 5. Juli.
Kirschesfest
von nachm. 3 Uhr ab Konzert, abends Ball.
Es ladet freundlich ein
K. Gottschalk.

Deutzer GFD Motoren
für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.
In allen Grössen von 1/2-2000 P.S. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von **Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.**
Diesel-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven, Sauggas-Anlagen, Pumpwerke, Heizgas-Anlagen, Gasmotoren-Fabrik Deutz
Ingenieur-Büro und Werkstatt: Leipzig.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres
Lanolin- und Lanolin-Cream
unserer **Seife.**
„Nachahmungen weisen man zurück.“
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkenhof, Charlottenburg, Salzstr. 16.
Loden-Peterinen (wasserdicht) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert **H. Schnee Nachf. Halle a. S. Gr. Steinstr. 34. 1926**
Verheirateter Rutscher mit guten Zugkräften zum 1. Okt. gehn. **Rittergut Goseck**

Reichskrone.
Donnerstag 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr
IV. Abonnements-Konzert
der hiesigen Stadtlafette (Dr. Fr. Herrl).
Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei Frahnert, II. Ritterstr. und Diebold, Dom 1.
Abonnementsbillets 6 Stück Mark 1.50 an der Abendkasse zu haben.
ff. neue Vollerhinge empfiehlt **Julius Trommer, 1467** **Herbertstr. 13.**

Geschäfts-Übernahme.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich die bisher von Frau Margarethe verw. Hagen betriebene
Kaiser-Drogerie,
Merseburg, Rossmarkt 5,
mit heutigem Tage käuflich übernommen habe. Ich bitte, das meiner Vorgängerin erwiesene Vertrauen auch auf mich freundlichst zu übertragen. Es wird mein stetes Bestreben sein, die mich Bechrenden mit guten Waren und billigsten Preisen bestens zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Kaiser-Drogerie Reinhold Rietze, vormals Max Hagen. (1461)
Merseburg, den 30. Juni 1908.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

